

Von Detlev Wittorf (Text und Fotos)

Alles begann etwa 1949 mit einem geschenkten Güterwagen von Märklin in Spur H0 und den wöchentlichen Bahnreisen in die Schule von Solothurn nach Zürich und zurück. Und damit war für uns drei Brüder die Begeisterung für die grosse Bahn geweckt.

An den Wochenenden und in den Schulferien wurde in Solothurn eifrig gebastelt. Dies mit Karton, Holzleisten, Weissblech von Néscafé-Dosen und Leim von Cementit. In dicken, weichen Karton, wie er damals zum Aufwickeln von Stoffballen gebraucht wurde, raspelten wir mit groben Holzfeilen die Rillen für die ersten Schienen. Mit Farbstiften zeichneten wir zusätzlich die Schwellen. Weiter ging es dann mit 4-mm-Holzleisten, heissem Wasser für die Bogenstücke und natürlich mit dem Laubsägeli. Und immer wieder bettelten wir bei unserer Mutter um Geld für weiteren Cementit.

Weitere Fahrzeuge werden benötigt

Der eine Märklin-Güterwagen reichte für einen heimischen Bahnbetrieb natürlich bei Weitem nicht. So entstanden aus grösseren Holzstücken verschiedene Anhängerwagen. Allerdings nur vierachsige Wagen mit zwei Drehgestellen, welche wir aus später selbst verdienstem Taschengeld kauften. Etwas Abwechslung erreichten wir durch «Überdeckel», also eine Art Kartonepelerine für bestehende Modelle. So konnten aus einem vierachsigen Niederbord-Güterwagen von Märklin beispielsweise eine Dampflokomotive, eine Ae 3/6' und ein Züri-Tram entstehen. Weiter gab es bei den Maga-Schuhcremen einst Schnittbögen von zweiachsigen Güterwagen aus Karton. Diese Güterwagen waren aber ohne Ballast kaum zu gebrauchen und leider bald kaputt.

Jetzt gibt es Betrieb

Für das Zusammenfügen der Schienen benötigten wir kleine Papierklebestreifen. Erst viel später befestigten wir die Holzschienen auf einem Brett mit kleinen Nägeln.

Für einen «richtigen» Modellbahnbetrieb wurden die Weichenzungen mittels Zwirnfaden, Umlenkungen und Gummiringli unter den Tisch geführt und dort vor ein «Stellpult» gestellt, wo der «diensthabende» Stationsvorstand diese und die Signale bediente. Zudem spielten zwei weitere Personen die Lokführer. Machte der Stationsvorstand jedoch einen Fehler und war



Eine kleine Musterkollektion aus Hunderten von kreativen Arbeiten.



Die zuletzt entstandenen und am besten gelungenen Modellfahrzeuge.



Der MOB-Triebwagen weist einen feinen Stromabnehmer und sogar Glasfenster auf.